Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh Mittwoch** und **Sonnabend Mittag.** Pränumerations-Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.



Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends 5 Uhr, Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags 10 Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 14 — Freitag, den 26. Januar — 1866.

Politische Rundschau.

Schleswig-Holstein. Altona, den 24. Januar. Die zu gestern Abend anberaumte Massenversammlung der schleswig-holsteinischen war stark besucht. Der Vorsitzende Jenssen theilte mit: Auf der Tagesordnung steht die Besprechung der politischen Lage des Landes, die Einberufung der Stände sei besprechbar, Resolutionen dürften aber nicht gefaßt werden: hierzu habe sich der engerere Ausschuß der Regierung gegenüber verpflichtet. Als Gäste waren anwesend Sigmund Müller (Frankfurt a. M.), Metz (Darmstadt), Kolb, Prätorius und Alzai. Dem von mehreren Rednern ausgesprochenen Wunsche nach Einberufung der Stände stimmte die Versammlung mit großem Beifall zu.

— Das neueste „Verordnungsblatt für Schleswig“ bringt eine Anzahl weiterer Beweise für das direkte Auftreten der preußischen Regierung als solcher in inneren Landesangelegenheiten des Herzogthums. So hat der König von Preußen mittelst Kabinetsordre vom 29. Decbr. v. J. den Preußischen Kammergerichts-Assessor Grafen Traugott Baudissin, „unter Entbindung von der gesetzlichen Vorschrift des zweijährigen Aufenthalts auf der Universität Kiel,“ zum Amtmann von Flensburg 2c. ernannt. Ferner hat der König Herrn v. Manteuffel ermächtigt, dem Dr. med. Schulz in Flensburg die licentia practicandi zu ertheilen, „unter Dispensation von dem vorschriftsmäßigen Colloquium vor dem Sanitätscollegium in Kiel.“ Endlich sind zwei Kandidaten der Theologie mittelst „allerhöchster Kabinetsordre“ der eine von der Vorschrift des zweijährigen Studiums auf der Universität Kiel, der andere von dem Erforderniß eines Alters von 25 Jahren dispensirt worden.

Deutschland. Berlin, den 25. Januar. Die Wiener Offiziösen scheinen in der verschiedensten Richtung inspirirt zu werden, so daß sie einander vielfach gegenseitig berichtigen. Die einen waren sicher, daß Napoleon III. den herzlichen Beziehungen zu Oesterreich einen besonderen Passus der Thronrede widmen werde, daß eine europäische Pression auf die preußische Regierung, zu welcher eine Anfrage Englands die Handhabe geboten, bereits im Gange sei, und daß die Londoner Konferenz mit Oesterreichs voller Zustimmung binnen Kurzem ihr 1864 im Stiche gelassenes Werk wieder aufnehmen werde. Dagegen wird der „A. A. Z.“ aus einer anderen Wiener unterrichteten Quelle Folgendes gemeldet: „In der „Allg. Ztg.“ meldet ein Wiener Korrespondent in Bezug auf die schleswig-holsteinische Frage als Thatsache: „daß das englische Kabinet speziell Veranlassung genommen hat, sich hier zu vergewissern, inwiefern etwa bereits irgend eine Abmachung vorliege, in welcher Oesterreich seine Rechte auf Preußen übertrage.“ Des weitern will der betreffende Korrespondent gehört haben: das österreichische Kabinet habe „in der unumwundensten und entschiedensten Weise, soweit aber ein Rechtsverzicht gegen Geld behauptet worden, sogar mit Entrüstung erklärt: daß nicht allein eine derartige Richtung weder schriftlich noch mündlich auch nur verhandelt worden sei.“ Ich glaube berechtigt zu sein und den ganzen Inhalt dieser Mittheilung in das Gebiet der Erfindung zu verweisen. Dem sichern Vernehmen nach ist eine solche Anfrage, die auch wunderlich genug wäre, von Seiten Englands nicht gestellt worden; das österreichische Kabinet konnte also auch nicht jene Antwort mit und ohne Entrüstung ertheilen, von welcher der Herr Korcespondent gehört haben will. Gestatten Sie mir bei dieser Gelegenheit hervorzuheben, daß im Augenblick die schleswig-holsteinische Frage gar nicht Gegenstand der Verhandlung zwischen den beiden Kondominis gebildet, und daß auch die Punkte, welche mit der Ausübung der Souveränetät in den Herzogthümern nicht aber mit der Disposition über dieselben, zusammenhängen, wie Militäraushebung und Ständeberufung, gleichfalls noch nicht zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin zur Sprache gekommen sind“.

— Nachdem Hannover den Handelsvertrag mit Italien ratifizirt hat, dürften wohl die Schwierigkeiten, welche dem Zustandekommen desselben entgegenstanden, als beseitigt zu betrachten sein. Daß Würtemberg und Darmstadt keine Schwierigkeiten bereiten, ist schon seit längerer Zeit bekannt, dagegen verlautete bisher noch nichts darüber, ob aus Kassel und Wiesbaden die Ratifikationen bereits eingetroffen sind, auch bestehen bekanntlich in Meiningen schwere Bedenken. Indeß werden diese Höfe, nachdem Hannover nachgegeben, sich schwerlich länger sperren.

— Vorgestern publicirte der „Staatsanzeiger“ drei vom 6. Januar datirte Verordnungen, welche auf Grund des Artikels 63 der Verfassungs-Urkunde erlassen sind. Die Verordnungen betreffen: 1) die Salzsteuer und den Verkehr mit Salz im Jadegebiete; 2) die Erbebung einer Nachsteuer von Salz im Jadegebiete; 3) die Besteuerung des inländischen Branntweins, sowie die Steuervergütung für ausgeführten Branntwein und die Uebergangsabgabe vom zollvereinsländischen Branntwein im Jadegebiete. Die Verordnungen sind erlassen neun Tage vor dem Zusammentritt des Landtages. Art. 63 der Verf.-Urkunde lautet: „Nur in dem Falle, wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit oder die Beseitigung eines ungewöhnlichen Nothstandes dringend erfordert, können, insofern die Kammern nicht versammelt sind, unter Verantwortlichkeit des gesammten Staats-Ministeriums, Verordnungen, die der Verfassung nicht zuwiderlaufen, mit Gesetzeskraft erlassen werden. Dieselben sind aber den Kammern bei ihrem nächsten Zusammentritt zur Genehmigung **sofort** vorzulegen.“ Nach unserer Auffassung von dem Worte „sofort“ hätte man eine Vorlage Seitens des Ministeriums bereits erwarten müssen, und mit ihr die nähere Motivirung der auf Grund des Art. 63 getroffenen Maßregeln. — Die „ministerielle Provinzial-Correspondenz“ betrachtet die Rede, welche der Präsident Grabow bei Antritt seines Amtes hielt, lediglich als die Privatmeiung des Prenzlauer Abgeordneten. Die Regierung halte daher auch keine Entgegnung darauf für erforderlich. Die Rede sei nur characteristisch für das Parteitreiben in der Kammer. Diese Bedeutung habe die Regierung nicht verkannt. Festes Handeln im Interesse des Friedens dürfte dieser Erkenntniß rechtzeitig folgen. Ein Anspruch des Landtages über die Lauenburgische Frage abzustimmen, werde als ein Eingriff in die Rechte des Königs Seitens der Regierung zurückgewiesen werden. Die französische Thronrede — meint die „Provinzial-Correspondenz“ weiter — bestätigte die Auffassung der preußischen Regierung, daß die Elbherzogthümer-Frage lediglich nach den deutsch-nationalen Gesichtspunkten in Uebereinstimmung mit den preußischen Interessen lösbar sei. — Das Ausbleiben sämmtlicher Minister aus der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses hat, in Verbindung mit einer Notiz des feudalen „Volksbl.“ (das Schweigen der Regierung zu Grabow's Rede sei „sehr bedeutungsvoll“), zu mancherlei Gerüchten von Vertagung oder Auflösung des Abgeordnetenhauses Veranlassung gegeben. Wir möchten einstweilen noch natürlichere Gründe vermuthen. Entweder haben die Minister die Zeit versäumt, oder die Vorlagen sind noch nicht vollends ausgearbeitet. Freilich hatten unseres Erachtens nach die an sich unbedeutenden, gestern erwähnten Steuervorlager in Bezug auf das Jadegebiet, in Berücksichtigung des „sofort“, welches Art 63 der Verfassungs-Urkunde zur Bedingung stellt, wohl bereits ihren Weg nach dem Dönhofsplatze finden können. — Man wird schwerlich behaupten können, daß die in dem Budget für 1866 vorgesehenen Gehaltserhöhungen das Bedürfniß zu befriedigen geeignet seien. Die im allgemeinen Etat als Mehrausgaben für Besoldungen erscheinenden Sum

Beiträge zur Geschichte Thorn's.

Die Kosten des Thorner Blutgerichts.*) im Jahre 1724.

Von Dr. L. Prowe.

Unter den zerstreuten Rechnungen des Thorner Magistrats hat sich ein Aktenstück aufgefunden, überschrieben: Einnahmen und Ausgaben in der Jesuiter-Inquisitionssache vom 12. September bis 13. Oktober item auf die Excutions-Commission vom 5. December bis 18. inclusive. Bei dem großen Interesse, das die blutigen Thorner Ereignisse des Jahres 1724 in Anspruch nehmen, schien es mir nicht unwichtig, die Rechnungen zu durchmustern und Einzelnes daraus in d. Bl. zu veröffentlichen.

Dem Thorner Tumulte wurde bekanntlich von der herrschenden national-katholischen Partei in Warschau von Anfang an eine große Wichtigkeit beigelegt. Man wollte die günstige Gelegenheit zur Terrorisirung der deutsch-protestantischen Elemente im Reiche nicht unbenutzt vorübergehen lassen. Demgemäß ward auch auf das Drängen der herrschenden Partei sofort eine außerordentliche Untersuchungs-Commission ernannt, die sowohl durch die Anzahl ihrer Mitglieder als durch die hohe Stellung derselben imponiren sollte. Von den 23 geistlichen Würdenträgern, welche die Commission bildeten, trafen zum 16. September — dieser Tag war zur Eröffnung der Sitzungen bestimmt — zwanzig in Thorn ein. Dies waren: die Bischöfe von Cujavien und Plock, die Woywoden von Masovien, Culm und Pomerellen, die Castellane von Culm, Gnesen und Brześć Kujawski, der Reichs-Unterkämmerer, drei Domherren aus dem Gnesener, Krakauer und Warschauer Kapitel, der Kämmerer von Marienburg, der Starost von Ciechanow, der Truchseß von Posen, die Landrichter von Plock und Marienburg, die Landschreiber von Inowraclaw und Culm und der Liefländische Schwertträger.

Sämmtliche Mitglieder der Commission erhielten Natural-Quartier; die Namen der Bürger, die sie aufnehmen mußten, sind in dem Aktenstücke aufgeführt, — es waren natürlich die schönsten Häuser der Stadt ausgesucht worden. Die Verpflegung geschah zum Theil durch die Quartiergeber, welche aber ihre Auslagen aus der Stadtkasse sofort zurück erhielten; zum Theil wurde ein tägliches Pauschquantum (3—5 Dukaten) von den einzelnen Mitgliedern direkt erhoben**). Außerdem müssen jedoch noch ansehnliche Naturallieferungen stattgefunden haben. So wurde bereits am 15. September eine Summe von 200 Gulden für Fische bezahlt, am 26. September 50 und am 28. September 60 Gulden für Gewürz, am 18. Oktober 165 Gulden für Gewürz, 194 Gulden für Wein; außerdem ist ein Posten von 588 Gulden für Fleisch und Wildpret gebucht, sodann zwei Posten von 438 und 248 Gulden für Küchen Auslagen, endlich 51 Gulden für Fische und 20 Gulden für Obst. Bedeutende Kosten verursachte

*) Mit Genehmigung des Herrn Verf. entlehnt aus den Preuß Prov.-Bl. Bd. X. Heft 3. Anm. d. Red.

**) Nur ein Mitglied der Commission, der Bischof von Cujavien, nahm außer der Wohnung nichts an. Der Verfasser der „Thorn'schen Tragödie“ (Königsberg 1725) berichtet: „Der Bischof Szembek war so genereus, daß er sich in öffentlicher Sitzung erklärte, wie er vor sein Theil nichts von der Stadt verlangte. Aber Niemand wollte diesem großmüthigen Herrn folgen, denn es sind unter den Commissarien viele dii minorum gentium, die das Geld sehr nöthig haben, und weiß nicht, was darum thun möchten.“ (II. S. 28.). Der Diätensatz scheint nach dem Range der einzelnen Mitglieder bemessen zu sein, doch wurde die Regel nicht zu streng eingehalten. So erhielt der Marienburger Landrichter Stollinski a Kalkstein in den ersten Tagen nur 24 Gulden, später aber 30 Gulden täglich mit dem Zusatze im Rechnungsbuche: „ihm noch zugeleget, weil er nicht auskommen kann.“

men sind in ihrem größeren Theile durch die Errichtung neuer Beamtenstellen und nur theilweis zur Vermehrund des Einkommens der bisherigen Beamten bestimmt. Dabei kommt ein ansehnlicher Theil der Gehaltserhöhung nicht den Subalternen, sondern den wenigstens erträglich besoldeten Ministerialbeamten zu Gute. So werden im Etat des Ministeriums des Aeußern 31,450 Thlr. zur Erhöhung des Einkommens der Gesandten, der Legations-Sekretaire und der vortragenden Räthe gefordert; im Staatsministerium 3000 Thlr. zur Gehaltserhöhung für Geheime Registratoren; im Finanzministerium 2300 Thlr. für Registratoren und Buchhalter und 8600 Thlr. für Ministerial-Direktoren und Beamten ähnlicher Stelle; im Handelsministerium 2 000 Thlr. für Registratoren; im Justizministerium für Ministerial-Beamte, Ober-Staatsanwalte und Kammer-Präsidenten ca. 2500 Thlr.; im Ministerium des Innern 1200 Thlr. für Registratoren und Journalisten des Ministeriums. Auch im Cultusministerium, im Kriegs- und Marineministerium dienen die Gehaltszuschüße nur zum Vortheile der Ministerial-Beamten die Zahl der Subaltern-Beamten. In Preußen beträgt gegen 60,000, von denen über 27,000 unter 400 Thlr. Einkommen haben und gegen 10,000 unter 200 Thlr. jährlich. Dieser großen Zahl von Beamten gegenüber und die für die Gehaltsverbesserung ausgeworfenen Summen nicht nennenswerts. Jedenfalls der meistbedrängten Beamten sind die der Postverwaltung. Aber es werden in diesem Ressort nur 860 Thlr. für Gehaltserhöhungen verwandt. Die zur Besserung der Landbriefträgerei ausgeworfenen Summen werden fast ausschließlich zur Creirung neuer Landbriefträgerstellen beansprucht. Nicht besser ergeht es den Beamten der Telegraphen-Verwaltung, des landwirthschaftlichen Ministeriums und des Ministeriums des Innern. Nur der Finanzminister hat die Unterbeamten seines Ressorts mit einer beträchtlicheren Summe bedacht, nämlich mit 500,000 Thlr.

— Dem Verwaltungsberichte der General-Direktion der Seehandlung-Societät für 1864 entnehmen wir nachstende Notiz: „Die industriellen Etablissements der Seehandlung haben im verflossenen Jahre ein ganz außerordentliches Resultat ergeben, welches gewiß nie wieder erreicht werden wird, da es großentheils auf einer ungewöhnlichen Conjuctur beruht. Sämmtliche Etablissements, mit alleiniger Ausnahme des durch ein Brandunglück schwer betroffenen Mühlen-Etablissements in Thiergarten bei Ohlau, haben Gewinn-Ueberschüsse ergeben. Der von denselben erzielte Gewinn betrug, abzüglich eines kleinen Verlustes bei der in Folge des Brandes seit dem Monat April außer Betrieb befindlichen Mühle zu Thiergarten, 361,708 Thlr. 8 Sgr. 7 Pf., überstieg mithin den großen Gewinn des Vorjahres noch um 129,239 Thlr. 13 Sgr. 10 Pf. und ergab ungefähr 2/5 des Kapitalwerths, mit dem die industriellen Etablissements zu Buche stehen. Den weit überwiegenden Antheil an diesem abnormen Gewinne lieferten die beiden Flachsgarn-Maschinen-Spinnereien. Eine durch fortwährende Theuerung der Baumwolle herbeigeführtk lebhafte Nachfrage von Leinenwaaren gestattete den größt[illegible]n Theil des Jahres hindurch die Garne bedentend im Preise zu steigern und für die Leinenwaaren eine den Garnpreisen ziemlich entsprechende Erhöhung der Verkaufspreise eintreten zu lassen. Erst im Spätsommer gerieth diese günstige Strömung in Folge der eingetretenen Krisis auf den Baumwollenmärkten in's Stocken und mußte von da ab bis zum Jahresschlusse einer rückgängigen Bewegung weichen."

Dresden. Am 19. d. M. fand hier eine Versammlung der Mitglieder des National-Vereins und eine längere Debatte über das in der Stuttgarter Versammlung aufgestellte Programm der sogen. Volkspartei statt. Dr. Schaffrath sprach sich nachdrücklich für ein Verbleiben im National-Verein aus. Obwohl ihm persönlich auch die Freiheit über die Einheit gehe und er insofern der Volkspartei zustimmen könne, hindere ihn doch die Unmöglichkeit des Aufgebens der Reichsverfassung vom National-Verein zur Volkspartei überzutreten. Der National-Verein habe ein bestimmtes, festes Ziel, um welches er sich schaare, die Reichsverfassung, während die Volkspartei zum Urbrei zurückkehre und ein ganz verschwommenes, unbestimmtes Ziel an die Spitze ihres Programms stelle. Die Verhandlung wur,de schließlich, ohne ein bestimmtes Resultat zu erzielen abgebrochen. Nach einem Antrag von Prof. Wigard soll eine bis zur nächsten Versammlung vorzubereitende, die Ansichten der hiesigen National-Vereinsmitglieder in dieser Sache bekundende, Zuschrift an die Volkspartei erlassen werden.

Oesterreich. Die Nachrichten aus Ungarn sind nichts weniger als erfreulich. Die künstlichen Parteikompromisse lösen sich dort sowohl wie in Croatien plötzlich, und zunächst bieten beide Landtage ein Bild der Uneinigkeit und Unfertigkeit, das der Regierung einigen Schrecken einjagen muß. Die Partei Deak in Pesth ist gleicher Weise in voller Auflösung, wie die Fusionspartei in Agram, und während aus ersterer sich bereits eine sogenante Rechte unter Graf Apponyi und ein linkes Centrum herausgesondert haben, zerspaltete sich die Fusionspartei Croatiens bereits wieder in eine magyarenfreundliche und in eine entschieden autonomnationale. Viel Schweiß und Mühe der offiziösen und nichtoffiziösen Faiseurs ist somit unnöthiger Weise vergossen, und die Dinge stehen genau wieder auf dem Punkte, wo sie standen, ehe Grof Apponyi mit großen Kosten die „Debatte" gründete und durch diese mit Deak unterhandelte und Kompromisse abschließen ließ und wo sie standen, ehe die Regierung ihren ganzen Einfluß wirken ließ, um in Agram die Magyarenfreunde zu einiger Nachgiebigkeit und die Cationalen zu einigem Entgegenkommen zu bewegen. Man sieht, daß da, wo Elementarkräfte thätig sind, alle politische Klugheit und Pfiffigkeit zu kurz kommen. Eine nicht weniger große Sorge als diese Lage bereitet (wie die „Elb. Ztg." wissen will) der Regierung der Umstand, daß augenscheinlich sowohl in Ungarischen wie in Croatischen politischen Kreisen auswärtige Interessen wirksam sind. So soll die Regierung bereits im Besitz von Aktenstücken sein, aus denen deutlich hervorgeht, daß die Serbische Regierung in Belgrad weder Geld noch Versprechungen schont, um den Ausgleich zwischen Ungarn und der Monarchie zu stören. Die auf den ungarischen Landtag anwesenden Oesterreichischen Serben zeigen sich jedenfalls sehr wenig versönlich; sie haben sich entschlossen, im Landtag nur Serbisch zu reden, während andererseits auch die wenigen Slowaken, die gewählt sind sich ihrer Sprache bedienen wollen. Es wird ein zweiter Thurmbau von Babel werden, da die Rumänen Rumänisch (jene Lateinische Mischsprache), die Croatien Croatisch und im äußersten Nothfall, wo Verständigung noth thut, am Ende in einem unbewachten Augenblick alles Deutsch reden wird!

Frankreich. Die Thronrede ist diesmal, wie von unterrichteter Seite versichert wird, an vielen Stellen vorher einer eingehenden Berathung unterworfen worden. Ueber das tieffriedliche Gepräge derselben scheinen sich alle Stimmen zu vereinigen; in Beziehung auf Mexiko hätte man jedoch klarere und strenger bindende Besprechungen gewünscht. Der Kaiser erklärte zwar, daß die Expedition ihr Ziel erreicht habe, indessen wünscht er doch, von den Amerikanern nicht gedrängt zu werden, und so fügte er Manches hinzu, was diesen die nöthigen Rücksichten nahe legen soll; dunkel ist, was der Kaiser über Deutschland sagt; hier scheint das Bestreben nirgends anzustoßen die Fassung bestimmt zu haben. Den Wünschen nnd Erwartungen derjenigen, die seit einiger Zeit ein liberaleres System in Aussicht zu stellen bemüht waren, wird kategorisch widersprochen. Die Zurückweisung der „unruhigen Geister" wird etwas stark befunden, auch hätte der Ausspruch Napoleons über die Verbesserung der öffentlichen Sitten schärfer präzisirt werden sollen. Die vagen und schwankenden Belehrungen, welche ertheilt werden, fallen allgemein auf. Daß die arbeitenden Klassen auf dem Wege einer gesunden, volkswirthschaftlichen Entwickelung und durch Verbesserung ihrer materiellen und moralischen Lage zur Freiheit zu gelangen haben, wurde schon mehr oder minder amplificirt vom Kaiser bei früheren Gelegenheiten ausgesprochen. Mehr aber als utopisch sind die zuletzt kundgegebenen Wünsche und Hoffnungen. Die Zeit, wo alle Franzosen ohne Mühe die Wahrheit zu erkennen im Stande sind, und sich nicht durch trügerische Theorien täuschen lassen werden, diese Zeit wird schwerlich jemals kommen, und wenn die Krönung des Gebäudes bis dahin verschoben werden soll, so muß auch der stärkste Glaube erschüttert werden.

— Die französische Thronrede ist diesmal von etwas blasser Färbung. Namentlich Mexiko mag dazu beigetragen haben, das schwungvolle Tempo, in welchem sich die Thronrede von 1863 bewegt, seitdem stark modificirt zu haben. Was Deutschland betrifft, so begnügt sich der Kaiser damit, seine vollkommene „Neutralität" zu versichern, die ihn zwar nicht verhindere, sich über die Vorgänge zu „erfreuen" oder zu „betrüben", aber die doch jede active Einmischung fern halte. Was ihn in Deutschland „erfreut" und was ihn betrübt hat, darüber schweigt der Herrscher Frankreichs. Positives erfährt man also gar nichts und doch ist dieser Passus über Deutschland gerade dadurch interessant, daß er so vollständig über die wirklichen Verhältnisse schweigt. Trotz des Umwerbens, das dem französichen Cabinet durch die diplomatischen Vertreter der deutschen Regierungen, von Oesterreich an, zu Theil geworden ist, schweigt die Thronrede von den Regierungen vollständig. Sie schweigt von Oesterreich und seinen Schwierigkeiten; sie schweigt von Preußen und seinen Bestrebungen und schweigt ebenso über die anderen Regierungen. Ja sie spricht nicht einmal vom deutschen Bund, den die französische Politik sonst so sehr in ihr Herz geschlossen hat. Sie spricht nur von „Deutschland." Ist das der Anfang einer neuen Politik? Speculirt Louis Napoleon schon auf das deutsche Nationalgefühl? Bonapartische Agenten sind schon vor Jahren in diesem Sinne thätig gewesen. Jeder Versuch ist bis jetzt jedoch gescheitert und zwar gescheitert an dem deutschen Nationalgefühl. Aber dieser immer wiederkehrende Streit zwischen Oesterreich und Preußen, dann die absolute Haltlosigkeit der deutschen Bundeszustände, welche gerade die beiden Großmächte in Wort und That bekundet haben, ferner das unglückliche Verschleppen der schleswig-holsteinischen Sache und die Nichtbefriedigung aller auch der bescheidensten Wünsche der Nation, das sind wahrlich wohl zu beachtende Umstände. Louis Napoleon versichert seine Neutralität in deutschen Angelegenheiten, so lange „französische Interessen nicht engagirt" sind. Das ist ein schwacher Trost. Denn dies „Interessen engagiren" ins Deutsche übersetzt, heißt doch nur, er werde neutral bleiben so lange es ihm paßt.

— Der Bruch zwischen dem Papste und dem Czaaren soll der französischen Regierung, wie es scheint, eine Handhabe bieten, um sich mit Einem Schlage der Gunst des Papstes und der Polen wieder zu versichern und Rußland zu Leibe zu gehen. In Wien will man, wie der „Wanderer" erfährt, in diplomatischen Kreisen wissen, daß der Kaiser Napoleon als Beschützer des Papstes auftreten und Hand in Hand mit Cardinal Antonelli die Erklärungen des heiligen Stuhles gegen Rußland fest unterstützen und das Wiener Cabinet auffordern wird, im gleichen Sinne gegen Rußland einzuschreiten. Wir haben wiederholt schon anzudeuten Veranlassung gehabt, daß die clericale Hofpartei in den Tuilerien dem Kaiser Napoleon längst die Rolle eines modernen heiligen römischen Kaisers zugedacht habe, der an der Spitze der katholischen Mächte die Angelegenheiten der römischen Kurie nach Innen und Außen zu verfechten hätte. Die Anstrengungen der letzten Jahre, Spanien und Portugal für diese Mission Frankreichs zu gewinnen, sind bekannt; die neuesten Bemühungen um die aufrichtige Freundschaft der Habsburger gehören derselben Richtung an.

Großbritannien. Die Wochenblätter geben nun auch noch ihren Senf zur preußischen Kammer-Eröffnungsrede. In „Saturday Review" und „Spectator" ist er aber so scharf, daß uns die Augen übergehen und wir die Worte kaum lesen, geschweige denn übersetzen können. Der „Examiner" sagt, der einzige befriedigende Theil der Rede sei der, wo von dem Abschluß der Handelsverträge die Rede sei.

Italien. Die neulich von der österreichischen Regierung in den venetianischen Provinzen ertheilte Amnestie veranlaßte eine Deputation der hiesigen ziemlich zahlreichen venetianischen Emigranten, sich Lamarmora vorzustellen und bei ihm anzufragen, was er von jener Amnestie halte und welche Rathschläge er ihnen in Betreff derselben ertheilen zu können glaubte. Lamacmora antwortete, er sei nicht im Stande ihnen Aufschlüsse über die Absichten der österreichischen Regierung und die Tragweite der von ihr getroffenen Maßregeln zu geben; was ihr Verhalten betreffe, so sollten sie ihre eigene Konvenienz zu Rathe ziehen. Die Deputation war durch diese Antwort wenig befriedigt, es ist aber schwer zu sagen, wie Lamarmora eine andere Antwort hätte ertheilen können. Man glaubt, daß die der venetianischen Emigration von Staatswegen zugewendeten Subsidien, welche im letzten Jahre eine Million betrugen, aufhöhren werden. Es ist dies nicht blos eine Ersparnißmaßregel; man hat bemerkt, daß das Bestehen eines solchen Subsidienfonds manchen Müßiggänger in den venetianischen Provinzen anlockt die Grenze zu überschreiten, um unter dem Vorwande politischer Verfolgung auf Kosten des italienischen Aerars zu leben. Alle Vorsichtsmaßregeln waren nicht im Stande, diesem Mißbrauche zu steuern, und man wird daher zur Abschaffung des Subsidien-Fonds schreiten. Dies wird jedoch kein Hinderniß sein, daß in wirklich dringenden und geeigneten Fällen aus andern Mitteln hülfsbedürftige Emigrirte unterstützt werden.

— Man kann den italienischen Notabilitäten, welche in der letzten Zeit eine hervorragende Rolle spielten, nicht nachsagen, daß sie dieselbe in ihrem Privatinteresse ausgebeutet hätten: D'Azegkio ist arm gestorben; Farini, der siech darniederliegt, lebt von der Pension des Staates; Manna ist vergangenes Jahr in Dürftigkeit gestorben; General Fanti hat seinen Kindern einige Tausend Franks Renten hinterlassen; Herr Nigra, der Minister des königlichen Hauses hat eine solche Erbschaft hinterlassen, daß seine Brüder sich weigern, dieselbe anders als cum beneficio inventarii anzunehmen. Von Garibaldi's Vermögensverhältnissen zu reden, ist überflüssig.

Spanien. Der Telegraph erholt sich von der Münchhausen'schen Arbeit der letzten Wochen und gönnt die Zeit zu einem kurzen Rückblick. Prim hat in den achtzehn Tagen, seit er von Aranjuez und Oconna auszog, sich in die Kreuz und Quer bewegt und ist zwischen

---

auch die Unterhaltung der mitgebrachten Mannschaft; dieselben erhalten u. A. am 28. Septembee ein „donum gratuitum" von 6000 Tympfen (= 3600 Gulden); am 17. Oktober wurden ferner der Major Darslen 400 und dem Kapitain Rittberg 200 Gulden ausgezahlt. Noch bedeutendere Summen nahmen die Pferde in Anspruch, die ebenfalls vollständig unterhalten werden mußten.

Interessant sind noch die „dicretionairen" Ausgaben, wie sie in der Rechnung genannt werden. So erhalten u. A. „discretionsweise" der Kulmische Vice-Palatin Piwnicki 560 Gulden, der Landschreiber von Inowraclaw gleichfalls 560 Gulden, der Canonicus Humanski 540 und 380 Gulden; ferner empfängt der Starost Nakwaski „leihweise" 380 Gulden. Auch die Untergebenen des einflußreichsten und gefährlichsten Mitgliedes der Commission*), des Bischofes von Cujavien, wucden ans den geheimen Fonds bedacht. So erhalten als discretionaire Gabe der „Secretair des Herrn Bischofs" 10 Dukaten, der Kapitain 3, der Lieutenant 2 und der Wachtmeister zweimal je 2 Dukaten.

Die Gesammtsumme, welche die Stadt für den Unterhalt der Untersuchungs-Commission incl. aller Neben-Ausgaben zu bezahlen hatte, erreichte die Höhe von 39,045 Gulden. —

*) Die Mitglieder der Commission waren nicht sämmtlich bis zum Schlusse der Untersuchung in Thorn anwesend geblieben. So wird in den zeitgenössischen Berichten namentlich die baldige Abreise zweier durch ihre Stellung hervorragenden Mitglieder beklagt, des Bischofs von Plock Zaluski und des Woywoden von Culm Rybinski, „bei denen Billigkeit und Bescheidenheit nicht gar ausgethan gewesen. Sobald diese sich hinweg begeben und der Bischof von Cujavien nebst dem Kron-Kämmerer Lubomierski, beide geschworene Feinde der Thorner, freiere Hand bekamen, ist Alles drüber und druncer gegangen, daß es mehr nach einer Execution als Inquisition ausgesehen."

(Fortsetzung folgt.)

Murtiga und Adrilla auf Portugiesisches Gebiet getreten. Zwischen ihm und den Kolonnen, die ihn einholen und zersprengen sollten, ist kein einziges ernstes Scharmützel vorgefallen. Den Progressisten-Ausschüssen, welche die Erhebung der großen Städte und namentlich die von Madrid verbürgt hatten, war von Prim versprochen worden, er werde vierzehn Tage das Feld behaupten. Nachdem jene ihr Wort nicht eingelöst, hat Prim tapfer wie er ist, noch drei Verfalltage hinzu gefügt und ist allein nach Zurücklassung der Waffen in Spanien vom Schauplatze abgetreten, nachdem er nach allen Seiten Vertraute abgesandt hatte, den Roy de las Baraquetas, den berühmten Guerillasführer, nach Catalonien, wo er ungestört bereits seine Banden organisirt hat. O'Donnell hat im Senat am 17. den Beschluß, Prim in Anklagezustand zu versetzen, so motivirt: „Wenn es wahr ist, daß eine weite Verschwörung besteht; wenn es wahr ist, daß in dieser Verschwörung eine große Anzahl von Männern compromittirt, und daß dieselben Menschen hinterher nicht den Muth hatten, auf der Straße zu erscheinen, so ist es nicht minder wahr, daß die ungeheure Majorität des Landes auf Seiten der Majorität des Landes, auf Seiten der Regierung steht. . . Es ist ausgemacht, daß die jetzige Revolution keine bestimmte Farbe hatte." Hierin hat O'Donnell den Nagel auf den Kopf getroffen: Prim wollte Allen etwas bleiben, den Monarchischen Monarchist, den Progressisten constitutioneller Fortschrittsmann, den republikanischen Demokraten Republikaner u. s. w., und an dieser Charakterlosigkeit ist die Bewegung von vorn herein gescheitert. O'Donnell ist freilich in diesem Punkte nicht besser als Prim und fast sämmtliche höhere Spanische Militärs; er mochte das fühlen und wollte daher ein Uebriges thun, indem er Prim als ein Scheusal darstellte, das „die Hefe der Gesellschaft den ehrenwerthen Bürgern" habe auf den Hals werfen und die Sträflinge frei machen wollen. Er berief sich auf die Sergeanten, die erschossen worden, weil sie „dieses schauderhafte Projekt in Ausführung bringen wollten." Nun ist allerdings das Gerücht verbreitet, dieselben hätten 4000 Sträflinge, die in und um Madrid festgehalten worden, befreien wollen, aber der Prozeß gegen die Sergeanten ist geheim geführt worden und Niemand glaubt an die Geschichte.

Provinzielles.

Königsberg. (K. H. Z.) Von dem Hrn. Handelsminister ist beim Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft nachstehendes Schreiben eingegangen: „In Verfolg meines Bescheides vom 9. und auf die weitere Eingabe vom 12. d. M. eröffne ich dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft, daß eine wesentliche Verminderung der übermäßig gesteigerten Anlage der Bank im Effecten-Lombard durch die Umstände dringend geboten ist und die zu diesem Zwecke erlassenen Bestimmungen einstweilen noch in Kraft bleiben müssen. Dieselben sollen jedoch mit möglichster Schonung ausgeführt und die eigenthümliche Lage der Provinz ebenso, wie die speciellen Verhältnisse der betheiligten Personen in jeder zulässigen Weise dabei berücksichtigt werden. Wie die eingegangenen Berichte ergeben, hat das dortige Königl. Bank-Comtoir schon bisher in diesem Sinne verfahren und wird auch ferner bemüht sein, helfend einzuschreiten und ernstlichen Verlegenheiten thunlichst vorzubeugen. Klagen über die angeordneten Maßregeln sind übrigens bis jetzt von keinem andern Orte eingegangen, auch ist der bisherige Erfolg derselben ein so günstiger gewesen, daß, wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse dazwischentreten, die gänzliche Aufhebung der fraglichen Einschränkungen in baldige Aussicht gestellt werden kann. Jedenfalls fehlt es unter den gegenwärtigen Umständen an genügender Veranlassung zur Suspension der bestehenden Wuchergesetze und zu einer allgemeinen Erhöhung des Zinsfußes der Bank. Berlin den 18. Januar 1866. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, Chef der preußischen Bank."

— Den 22. Januar. Gestern ging von hier folgende Petition an das Abgeordnetenhaus in Angelegenheiten der Presse ab:

„Die Unterzeichneten erlauben sich, in Erwägung, daß das Strafgesetzbuch in § 75 die Verletzung der Ehrfurcht gegen den König, in § 100 die Gefährdung des öffentlichen Friedens, in § 101 die Schmähung von Anordnungen der Obrigkeit und in § 102 die Beleidigung von Beamten in Beziehung auf ihren Beruf mit Strafe belegt, ohne irgend welche Definition der dahin gehörigen Vergehen zu geben; in fernerer Erwägung, daß dies Verhältniß nur so lange sachgemäß war, als die Entscheidung über die Schuld des Angeklagten durch Geschworene erfolgte, seit Erlaß des Gesetzes vom 21. Mai 1852 (wodurch bekanntlich Art. 94 der Verfassung, welcher die Preßprozesse der Entscheidung von Geschworenen überwies) . . . aber — — — — — und solch' eigenthümliche Erscheinungen ermöglicht worden, daß heute ein und dieselbe Anklage in einem Gerichtsbezirke Freisprechung, in einem andern eine schwere Verurtheilung erzielt, oder gar Worte, die vor wenigen Jahren nirgend Anstoß erregten, heute straffällig machen, ein hohes Haus der Abgeordneten zu bitten, die Initiative für Aufhebung des Gesetzes vom 21. Mai 1852 zu ergreifen und dadurch die Handhabung des Rechts mit dem Rechtsbewußtsein des Volkes in Einklang zu bringen. Die Bedürfnißfrage glauben wir nicht vollständiger erledigen zu können, als wenn wir uns die Freiheit nehmen, einem hohen Hause in der Anlage einige vorjährige Erkenntnisse der hiesigen Gerichtshöfe zu überreichen."

(Pr. L. Z.)

— Ueber die Wahl eines Mitgliedes des Admiralitäts- und Kommerzgerichtes, resp. der Nichtbestätigung der zu Kommerzienräthen erwählten Herren Konsul Kleienstüber und Stadtrath Berent und die damit verbundene Drohung die wir bereits kurz berichtet haben, macht die „Danz. Z." noch folgende authentische Mittheilung: Dem Vorsteheramte ist jetzt das Schreiben des ostpreußischen Tribunals zugegangen, worin auf Befehl des Justizministers, unter abschriftlicher Mittheilung des die Bestätigung versagenden allerhöchsten Erlasses, demselben aufgegeben wird, eine neue Wahl mit Ausschluß der bisher gewählten Personen vorzunehmen. Hierzu macht das Tribunal folgende Bemerkung (wörtlich): „daß nach den uns gewordenen Andeutungen, wenn wiederum ungeeignete Personen gewählt werden sollten, eine Aufhebung oder Umwandlung des Kommerz- und Admiralitäts-Kollegiums in Betracht gezogen werden würde.

Inowraclaw. (Kuj. W.) Die ungewöhnliche warme Witterung des ganz abnorm milden Winters zeigt bereits die Vegetation in einer Weise, daß leider zu fürchten ist, die unfehlbar später noch eintretende Kälte und die unausbleiblichen Nachtfröste werden erheblichen Schaden anrichten und manche Hoffnung auf eine gesegnete Ernte vernichten. Die Blüthen der Birken und Elsen sind an geschützten Stellen bereits vollkommen heraus, die Sonne wirkt auf 7 bis 8 Grad Wärme schon mächtig, die frühzeitige Entwickelung der Vegetation macht die kommenden Fröste also um so verderblicher, je später sie eintreten.

Lokales.

— **Personalia**. Sr. Maj. haben geruht dem K. Kreisgerichtsrath Herr Voigt den Roth Adl. Orden zu verleihen.

— **Vorlesung**. Die nächste Vorlesung des Rabb, Herrn Dr. Rahmer findet am Sonnabend, den 27. Ab. 7 U. im Hörsaale der Töchterschule über „Schillers Sendung Moses" statt.

— **Stadtverordneten-Sitzung am 24. d. Mts.** Vorsitzender Herr Kroll; — im Ganzen 25 Mitglieder anwesend. — Vom Magistrat Herr Stadtrath Hoppe.

Der Rechnung der Waisenhaus-Kasse p. 1864 wird die Decharge ertheilt. — Dem Herrn Maurermstr. E. Schwartz wird auf sein Gesuch gestattet, den Brunnen auf seinem Grundstücke Altst. Nr. 183/184 durch ein Nebenrohr mit dem nach der Araberstraße führenden Leitungsrohr des Stadtgrabenwassers in Verbindung zu setzen. — Bei der Licitation betreffs Ausführung des Baues des neuen Schulgebäudes auf der Bromberger-Vorstadt blieb Herr Zimmermstr. Engelhardt mit 3298 Thlr. der Mindestfordernde und ertheilt ihm heute die Vers. den Zuschlag. — Auf Antrag der Gas-Deputation und des Magistrats erhält Herr Buchhalter Freudenreich eine jährliche Gehaltszulage von 50 Thlr. — Der Magistrat legt der Vers. den Entwurf eines Vertrages vor, welcher zwischen Diesem und dem Militär-Fiskus wegen Räumung des Hauptwachlokals abgeschlossen werden soll. Die Vers genehmigt den Entwurf. Nach dem Vergleiche räumt der Militärfiscus besagtes Lokal bis zum 1. Mai d. J. — Ein Antrag des Stadtv. Herrn Adolph, welcher sich auf Verbesserung sowol eines der beiden neben der Chaussee nach der Mocker führenden Fußstege, als auch des Weges (2. Linie) auf der Bromberger-Vorstad bezieht, wird dem Magistrat, mit dem Ersuchen überreicht, 1) über die Verbesserung eines der Fußstege eine gutachtliche Aeußerung der Bau-Deputation zu extrahiren, 2) der Vers eine Mittheilung darüber zu machen, ob die schon früher beschlossene Verbesserung des Weges auf der Bromberger-Vorst. ausgeführt ist. — Auf Antrag des Magistrats werden dem Herrn Janotte für Beaufsichtigung des Aufstellens und Wegräumens der städt. Jahrmarktbuden eine Remuneration von 2 Thlr. p. 1866 bewilligt. Gleichzeitig ersucht die Vers. den Magistrat, ihr eine Auskunft ehestens zugehen zu lassen: sowol über die jährlichen Kosten des Aufstellens und Wegräumens, als auch über die jährliche Einnahme von den städt. Jahrmarktsbuden. — Der Magistrat theilt der Vers. mit, daß die beim Fabrikanten Metz in Heidelberg bestellte Feuerspritze hier eingetroffen ist und der Fabrikant zur Probe derselben hierher kommen wird. — Der Magistrat zeigt ferner an, daß der Büchsenmacher Herr Lechner als Mechaniker beim Eichungsamt interimistisch angestellt ist. — Auf Gesuch des Lehrers Herrn Pigtkowski werden demselben 20 Thlr. als jährlicher Zuschuß bewilligt zu der Vergütigung für die Brennmaterialien, welche derselbe für die Schule auf der Jakobs-Vorstadt zu beschaffen hat. — Der Magistrat zeigt der Vers. an, daß der Brückengelderheber Slabenski die Vertrags-Caution von 1500 Thlr. nicht vollständig stellen konnte, auch die Erhebung des Brückengeldes eingestellt hat. In Folge dessen hat der Magistrat die Administration der Erhebung eingeleitet und zur weiteren Verpachtug der Brückengelderhebung, welche auf Gefahr und Kosten des Genannten erfolgt, einen neuen Termin zum 1. Febr. c. anberaumt. — Die Wählerlisten gehen abermals an den Magistrat zur Verbesserung zurück, damit dieselben nach Maßgabe der Kommunal-Einkommensteuer-Rolle bewirkt werden. — Ein Darlehnsgesuch wird genehmigt. — Der Rechnung des Bürger-Hospitals p. 1864 wird die Decharge ertheilt. — Die Antwortschreiben der Allerh. und Höchsten Herrschaften auf die Neujahrs-Gratulationen der städt. Behörden lagen der Vers. zur Kenntnißnahme vor. — In geheimer Sitzung wurde über die Neuwahl des Magistrats-Dirigenten verhandelt. — Vor der Tagesordnung theilte der Herr Vorsitzende mit, daß die Mitglieder der Vers. von dem Comité des hiesigen Turnvereins zu dem im Saale des Artushofes Sonnabend am 27. d. Mts. stattfindenden Turnkränzchen eingeladen worden sind.

— **Vorschußverein.** Nach dem in der Generalversammlung am 22. d. Mts. abgestatteten Geschäftsbericht pro 1865 betrug: a) die Einnahme 413,011 Thlr. (mehr 145,107 Thlr. als 1864), davon 292,576 Thlr. rückgezahlte Vorschüsse, 5016 Thlr. vereinnahmte Zinsen, 102,641 Thlr. aufgenommene Darlehne, 11,047 Thlr. Monatsbeiträge der Mitglieder, 267 Thlr. Eintrittsgeld und 75 Thlr. Insgemein — b) die Ausgabe 412,372 Thlr. (mehr 145,772 Thlr. als 1864), davon 319,690 Thlr. gewährte Vorschüsse, 89,242 Thlr. rückgezahlte Darlehne, 2681 Thlr. gezahlte Zinsen, 106 Thlr. rückgezahlte Guthaben, 41 Thlr. zurückgezahlte Dividenden, 610 Thlr. Insgemein. Der Kassenbestand 639 Thlr. — Vorschüsse wurden 1865 gewährt 1862, mehr 579 als 1864. — Die Zahl der Mitglieder 509, mehr 130 als 1864. — Das Guthaben der Mitglieder betrug ult. v. J. 20,607 Thlr., mehr 10,899 Thlr. als 1864; — der Reservefonds 1183 Thlr., mehr 253 Thlr. als 1864. — Die Dividende, 1245 Thlr., beträgt $13\frac{1}{3}$ Proz. oder 4 Sgr. pro Thaler, zum Reservefonds kommen 238 Thlr.

— **Kommunales.** Einen wesentlichen und dankenswerthen Dienst hat Herr Polizei-Inspektor Beyerle dem hiesigen Geschäftsverkehr durch Herausgabe von „Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger für die Stadt Thorn p. 1866" (Druck und Verlag von E. Lambeck) geleistet. Die Zunahme der Bevölkerung und Steigerung des Verkehrs am hiesigen Orte machen, wie der Verf. bemerkt, das Vorhandensein eines allgemeinen Wohnungs-Anzeigers, wie er bereits in allen größeren Städten besteht, nothwendig. Der Wohnungs-Anzeiger ist nach amtlichen Quellen und sehr zweckmäßig gearbeitet. Derselbe enthält: 1) ein alphabetisches Verzeichniß der Einwohner von Thorn, 2) ein Verzeichniß der Grundstücke nach alphabetischer Ordnung der Straßen mit ihren Einwohnern, 3) und 4) das alphabetisch geordnete Handelsregister des K. Kreisgerichts, 5) die Kgl. Civilbehörden und deren Beamte, 6) städtische Behörden, Institute und Beamte, 7) Kirchen, Schulen, Geistliche und Lehrer, 8) Sonstige gemeinnützige öffentliche und Privat-Anstalten, Unternehmungen und Vereine. In einem Anhange folgen „Geschäfts-Empfehlungen."

— **Theater.** Viele regelmäßige Theaterbesucher waren am Montag verhindert, der Darstellung der Posse: „Nichts Gewisses", welche sich so ungetheilten Beifall erworben, beizuwohnen, die Theater-Direktion wird deshalb freundlichst ersucht, eine Wiederholung der Gesangsposse stattfinden zu lassen. —

Industrie, Handel und Geschäftsverkehr.

Thorn, den 25. Januar. Es wurden nach Qualität und Gewicht bezahlt, für
Weizen: Wispel gesund 56—68 thlr.
Weizen: Wispel Auswahl per 85 Pfd. 38—54 thlr.
Roggen: Wispel 40—42 thlr.
Ebsen: Wispel grüne 42—44 thlr.
Erbsen: weiße 43—45 thu.
Erbsen: Wispel Futterwaare 38—40 thlr.
Gerste: Wispel große 27—34 thlr.
Gerste: Wispel kleine 28—30 thlr.
Hafer: Wispel 20—22 thlr.
Kartoffeln: Scheffel 11—13 sgr.
Butter: Pfund $8\frac{1}{2}$—9 sgr.
Eier: Mandel $5\frac{1}{2}$—6 sgr.
Stroh: Schock $9\frac{1}{2}$—10 thlr.
Heu: Centner $22\frac{1}{2}$—25 sgr.

— Agio des Russischen-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier $127\frac{1}{2}$ pCt. Russisch-Papier $127\frac{3}{4}$ pCt. Klein-Courant 26 pCt. Groß-Courant 10—15 pCt. Alte Silberrubel 8—$8\frac{2}{3}$ pCt. Neue Silberrubel 5—$\frac{2}{3}$ pCt. Alte Kopeken 8—10 pCt. Neue Kopeken 18 pCt.

Amtliche Tages-Notizen

Den 25. Januar. Temp. Wärme — Grad. Luftdruck 28 Zoll 5 Strich. Wasserstand 1 Fuß 9 Zoll.

Briefkasten.

Eingesandt. Herr Direktor Kullack wird freundlichst um eine baldige Wiederholung der Posse „Nichts Gewisses" ersucht.

Unus pro multis.

Eingesandt. Welchen Gründen ist es zuzuschreiben, daß die Liedertafel bis jetzt kein öffentliches Gesangs-Konzert veranstaltet hat.

Mehrere passive Mitglieder.

Inserate.

Bekanntmachung.

Das der St. Johannis-Kirche hierselbst gehörige, in der Altstadt, an der Ecke der Copernicus- und Bäckerstraße unter der Nummer 230 mit einem massiven Hause bebaute und auf 915 Thlr. geschätzte Grundstück soll an den Meistbie-

tenden verkauft werden. Die Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Der Licitations-Termin findet

am 6. Februar c.

Nachmittags 4 Uhr

vor dem Syndicus Herrn Joseph statt.

Thorn, den 22. Januar 1866.

Der Magistrat als Patron und der Vorstand der St. Johannis-Kirche.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch

den 14. Februar d. J.

Vormittags von 9 Uhr ab

sollen in dem unteren Korridor des Gerichts verschiedene abgepfändete Gegenstände, als: Betten, Möbel, Kleidungsstücke, Gold und Silbersachen und dergleichen, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Thorn, den 22. Januar 1866.

Königliches Kreis-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 30. Januar c.

Morgens 10 Uhr

sollen auf dem Gute Nawra 8 Stück Jungvieh öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 9. Januar 1866.

Königliches Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.



Heute früh um 5 Uhr entschlief nach dreiwöchentlichem schwerem Leiden unser geliebtes Söhnchen **Alfred Robert** am Scharlach und Halsbräune in einem Alter von 2 Jahren 6 Monaten. Es bitten um stille Theilnahme alle Freunde und Bekannte bei diesem schweren unvergeßlichen Verlust

Przybranowek in Polen, den 24. Januar 1866

die tiefbetrübten Eltern.
Robert Röhr nebst Frau.



Die am Turnkränzchen theilnehmenden Turner werden aufgefordert, heute Abend 8 Ahr sämmtlich und pünktlich zur Uebung und Generalversammlung zu erscheinen.

Von Freitag den 26. d. M. ab befindet sich das Lesekabinet in der Conditorei des Herrn **Malskat**, Neustadt Nr. 83.

Der Vorstand.

Sonnabend, den 27. Januar, Abends 7 Uhr.
Zweite Vorlesung des Rabb. Dr. Rahmer. im Saale der höheren Töchterschule über: Die Sendung Moses von Schiller.

Annaberger Gebirgs-Kalk offerirt fortwährend frisch vom Lager die 2scheffligе Tonne mit 1 Thlr.

Waggouladungen werden schnell und möglichst billig geliefert. **C. B. Dietrich.**

In der Bahnhofs-Restauration zu Thorn ist ein sprechender

grüner Papagei

mit elegantem Messing-Käfig und Ständer zu verkaufen.

Thorn Bahnhof, im Januar 1866.

L. Wienskowski,
Bahnhof-Restaurateur.

Mittwoch, den 31. d. M. Mittags 12 Uhr werden im Hause Culmer-Straße Nr. 207 beim Bau zurückgesetzte Thüren, Fenster, Eisenzeug und andere Baamateriatien verkauft werden.

Kegelbahn-Eröffnung.

im Ziegelei-Garten von heute ab. — Zu gütigem Besuch ladet höflichst ein

Gustav Hoese.

Frische Stockfische

empfingen und empfehlen billigst

B. Wegner & Co.

Zwei Burschen zur Schlosserei sucht

Robert Tilk, Schlossermeister
Neustadt Nr. 227 u. 228.

Wichtiges Hausmittel.

Wegen ihrer vortrefflichen Eigenschaften gegen Keuchhusten, Halsbräune, Heiserkeit, Verschleimung, Catarrhe, Entzündung der Luftröhre, Blutspeien, Asthma u. s. w. haben sich die **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** seit 25 Jahren eines so ausgebreiteten Rufes zu erfreuen, daß dieselben in jeder Familie, namentlich auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke nicht gleich zur Hand sind, stets vorräthig sein sollten.

Niederlagen à 4 Sgr. per Paket befinden sich in Thorn: bei **L. Sichtau.**

Für Auswanderer und Reisende.

Gleich den vergangenen Jahren werden durch meine Vermittelung vom 1. März 1866 ab, jeden 1. und 15. des Monats

ab Hamburg und Bremen

die seetüchtigsten Segelschiffe nach **Newyork, Baltimore, Neworleans, Galveston, Quebec,** sowie nach anderen Hafenplätzen Amerika's ebenso nach **Australien** zu den allerbilligsten Ueberfahrtspreisen expedirt.

Außerdem expedire ich regelmäßig jeden Sonnabend abwechselnd ab Hamburg und Bremen Post-Dampfschiffe nach Newyork, wofür die Ueberfahrtspreise für erste Cajüte 150 Thlr., für zweite Cajüte 110 Thlr. und für's Zwischendeck 60 Thlr Preuß. Court. betragen, für Kinder im Alter bis zu 10 Jahren die Hälfte und unter 1 Jahr alt 3 Thlr.

Für die Dampfschiffs-Linie ab Hamburg ist außer mir und den durch mich in den Provinzen angestellten Agenten, wie dies die allwöchentlich Seitens der Direction der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft fast in allen Zeitungen ꝛc. erscheinenden Anzeigen ergeben, Niemand befugt, Ueberfahrts-Verträge zu schließen, dem ich gleichzeitig hinzufüge, da die Dampfschiff in der Regel schon 4 bis 6 Wochen vor Abgang vollständig besetzt sind, es nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich die Plätze dafür so frühzeitig als nur möglich zu sichern.

Auf portofreie Anfragen ertheile ich bereitwilligst jede beliebige Auskunft unentgeltlich unter Beifügung meiner Prospecte, enthaltend alle für den Auswanderer sprechenden Vortheile.

H. C. Platzmann in Berlin, Louisenstraße Nr. 2.

Kgl. Preuß. und für den Umfang des ganzen Staats concessionirter General-Agent.

Montag und Donnerstag

frische Butter aus Pygrza

bei Frau **v. Osten,** Kl. Gerberstr. 82.

Königl. Preußische Lotterie-Loose

zur bevorstehenden Ziehung **der zweiten Klasse am 6. Februar** verkauft, um **den Käufern zu dieser Klasse** eine Entschädigung für die nichtgespielte erste Klasse zu gewähren, zu nachfolgenden ermäßigten Preisen:

Das ganze	Loos	für	30	Thlr.	20	Sgr.
" halbe	"	"	15	"	10	"
" viertel	"	"	7	"	20	"
" achtel	"	"	3	"	25	"
" 1/16	"	"	2	"	—	"
" 1/32	"	"	1	"	—	"
" /64	"	"	—	"	15	"

und versendet **alles auf gedruckten** oder **Antheilscheinen,** gegen Postvorschuß oder Einsendung des Betrages, der

Kaufmann **Meyer,**
Staats-Effeken-Handlung
Stettin, Schuhstr. Nr. 4.

Im Verlage von **Ernst Lambeck** in Thorn erschien soeben:

Allgemeiner Wohnungs-Anzeiger für die Stadt Thorn pro 1866. Aus amtlichen Quellen entworfen und herausgegeben von *C. L. Beyerle*, Polzei-Inspector. Preis brochirt 15 Sgr.

Denn geehrten Subscribenten wird der Anzeiger zugesendet werden.

Ich empfehle das Buch dem Wohlwollen der Bewohner der Stadt Thorn und ihrer Umgegend.

Ernst Lambeck.

Zahnarzt H. Vogel aus Berlin
wird Ende März bestimmt in Thorn zu consultiren sein.

Schweitzer, Niederunger und namentlich Limburger Käse, wieder ausgezeichnet schön, bei

B. Wegner & Co.

Nur noch kurze Zeit

dauert der **Ausverkauf von Weißwaaren, feinen Stickereien, rein leinenen Taschentüchern, Netzen, Hauben, Blousen, Spitzentüchern, Stulpengarnituren ꝛc. ꝛc. im Hause des Herrn Herrmann Elkan am Markt.**

Es liegt daher im Interesse der geehrten Damen von Thorn und Umgegend sich mit diesen Gegenständen zeitig zu versehen.

Einen jungen Mann als Lehrling fürs Comptoir sucht **Carl Spiller.**

Bergmann's Barterzeugungstinctur,

unstreitig **sicherstes** Mittel, binnen **kürzester Zeit** bei selbst noch **jungen Leuten** einen **starken** und **kräftigen** Bartwuchs hervorzurufen, empfiehlt à Flac. 10 u. 15 Sgr.

C. W. Klapp.
Altstädt. Markt neben der Post

Hoyersche Viehsalzlecksteine offerirt per Ctr. mit 29 Sgr. **C. B. Dietrich.**

Eine möblirte Stube mit Kabinet ist vom 15. Febr. cr. an ein oder zwei Herren zu vermiethen. **Ww. Feilchenfeldt**
Breitestr. 85.

Ein gut möblirtes Vorderzimmer nebst Kabinet, Burschengelaß und Pferdestall ist vom 1. April zu vermiethen. **J. Liebig.**

Eine Vorderstube mit Alkoven ist zu vermiethen Bäckerstraße 212.

Junge Leute finden Wohnung und Beköstigung Gerstenstr. 96.

Möbl. Zimmer verm. **W. Henius.**

Neustadt Gerechte-Straße Nr. 123 sind zwei große Wohnungen zu vermiethen. Auch ist täglich frische Milch zu haben.

Stadttheater in Thorn.

Freitag, den 26. Januar. **„Nichts Gewisses, oder wie man's treibt so geht's.** Original-Posse mit Gesang und Tanz in 3 Acten und 7 Bildern von O. Mylius. Musik von J. Gaspary.

Die Direktion.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei.